Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh**, **Mittwoch** und **Sonnabend Mittag**. Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends** 5 **Uhr**, **Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags** 10 **Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 61. Mittwoch, den 17. April. 1867

Zur Luxemburger Frage.

Von Wien aus wird eine friedlichere Wendung in der luxemburgischen Frage signalisirt. Welche Thatsachen zu dieser Wendung Veranlassung gegeben haben, wird nicht gesagt. Es ist bekannt und bereits in voriger Woche darauf hingewiesen, daß die französische Regierung jetzt weniger die Frage wegen des Ankaufs von Luxemburg durch Frankreich in den Vordergrund stellt, als die Frage wegen Räumung der Festung Seitens der preußischen Truppen. In Folge dessen ist das Project aufgetaucht: Luxemburg zu neutralisiren. „Ueber Preußens Ansicht in diesem Punkt — sagt die heute angekommene Berliner „Post" — hat Zuverlässiges zwar noch nicht verlautet, aber man scheint in Berlin, wenn aus der Haltung der gouvernementalen Presse Schlüsse zu ziehen sind, wenigstens keine prinzipiellen Einwendungen von vorn herein dagegen zu erheben. Allerdings wird es sich fragen, unter welchen Bedingungen die Neutralität von den Großmächten garantirt werden soll."

Von anderer Seite wird dagegen entschieden bestritten, daß Preußen sich in irgend einer Weise zu einer Zurückziehung seiner Besatzung aus Luxemburg verstehen könne. Auch die „Spenersche Ztg." hält eine solche Eventualität für unwahrscheinlich. Sie stützt sich dabei hauptsächlich auf militairische Gründe, und zwar im Anschluß an einen Artikel der „Oesterr. Militair-Ztg." „Die kürzeste und bequemste Operationsrichtung aus Frankreich gegen die mittlere Elbe und Berlin — heißt es dort — führt aus Nordfrankreich über die deutsche Bundesfestung Luxemburg, gegen die Rheinstrecke Bonn-Wesel und von hier durch beinahe fortwährendes offenes Terrain gegen die Linie der Saale und Elbe, wo die Vereinigung mit dem etwa über den Oberrhein durch Süddeutschland vorgerückten franz. Corps zu einer neuen Völkerschlacht in der Leipziger Gegend erfolgen würde. Man sieht also, daß die für Frankreich einzige gute Angriffsrichtung gegen Preußen durch die Bundesfestung Luxemburg gesperrt ist. Wollte eine franz. Armee diese Festung umgehen, so müßte sie entweder die überaus starke Rheinlinie zwischen Mainz und Köln angreifen oder die Neutralität Belgiens verletzen und sich dadurch einem Conflict mit England aussetzen."

Norddeutscher Reichstag.

In der Sitzung am 15. d. M. begann die Schlußberathung über den Verfassungsentwurf. — Der Vorsitzende der Bundes-Commissarien sprach Folgendes:

Mit dem Schluß der Vorberathung in diesem hohen Hause ist an die Vertreter der verbündeten Regierungen die Nothwendigkeit herangetreten, die Entschließung ihrer hohen Vollmachtgeber über die aus den Beschlüssen des Hauses hervorgegangenen Abänderungen des ursprünglichen Entwurfs herbeizuführen. Mit aufrichtiger Genugthuung kann ich konstatiren, daß in Betreff der bei weitem größten Anzahl, in vierzig Punkten etwa, die verbündeten Regierungen bereit sind, sich die Beschlüsse des hohen Hauses anzueignen, sobald es gelingt, über die beiden Punkte, in Betreff deren die verbündeten Regierungen in der gegewärtigen Fassung der Vorlage ein Hinderniß für das Zustandekommen der Vereinbarung erblicken, eine Verständigung zu erzielen; es sind diese beiden Punkte: die Sicherstellung der Heereseinrichtungen und die Frage über die Bewilligung von Diäten. Die Kommissare werden Anlaß nehmen, beim Eintritt in die Diskussion über die speziellen Punkte diejenigen Aenderungen zu bezeichnen, welche den hohen Verbündeten annehmbar sein würden und nach deren Annahme dem Abschluß der Vereinbarung über das Gesammtresultat kein Hinderniß mehr im Wege stehen wird. Augenblicklich beschränke ich mich darauf, diejenigen Punkte oberflächlich anzugeben, in Betreff deren die verbündeten Regierungen unter der vorher ausgesprochenen Voraussetzung bereit sind, sich die Beschlüsse des Reichstages anzueignen. Es betrifft dies zunächst, da die drei ersten Artikel unverändert geblieben sind, die sämmtlichen Zusätze zu Art. 4 betreffend die Kompetenz der Bundesgesetzgebung, ferner den dazu gehörigen Zusatz im Alinea 2 des Art. 5; dann im Art. 11 den Zusatz, die Genehmigung des Reichstags als Erforderniß für die Gültigkeit der Verträge betreffend; den Zusatz zu Art. 18 in Betreff der Uebernahme der Verantwortlichkeit durch den Bundeskanzler; die beiden Absätze des Art. 21, die Wählbarkeit der Beamten und das Nicht-Erforderniß eines Urlaubs behufs Eintritts in den Reichstag betreffend; den Zusatz im Art. 22, die Nicht-Verantwortlichkeit wahrheitsgetreuer Berichte über die öffentlichen Sitzungen betreffend; den Art. 23, betreffend das Recht des Reichstags zur Ueberweisung von Petitionen an den Bundesrath; den Art. 25, betreffend die Neuwahlen nach einer etwaigen Auflösung; den Art. 26, betreffend die Beschränkungen der Vertagung; den Art. 31 die Verhaftung von Mitgliedern des Reichstages betreffend; sämmtliche Abänderungen in den das Zoll-, Handels- und Eisenbahnwesen betreffenden Abschnitten, namentlich auch die in Art. 45 und 46 über die Tarife; die Abänderungen in dem Abschnitt über die Marine und Schifffahrt; ferner im Art. 59 die Zerlegung der sieben Jahre Wehrpflicht im stehenden Herre in zwei Abtheilungen; die im Art. 69 ausgesprochene Nothwendigkeit einer jährlichen Feststellung des Budgets; den neu hinzugefügten Art. 72, Anleihen und Garantien betreffend; den Art. 74, betreffend die Kompetenz des Bundesgerichts zu Lübeck, so wie endlich die neu hinzugekommenen Artikel 76 und 77, betreffend die Remedur gegen Justizverweigerungen und die Abänderung der Verfassung.

Die verbündeten Regierungen haben in den von dem hohen Reichstage votirten Veränderungen zum Theil zweifellose Verbesserungen ihres Entwurfs erblickt, zum Theil aber — das kann ich nicht verhehlen, ist ihnen die Annahme derselben nicht leicht geworden: die hohen Regierungen haben sich aber dabei von demselben Geiste der Versöhnung leiten lassen, von dem sie hoffen, daß er die Diskussion bei der Schlußberathung des hohen Hauses beherrschen und auch hier die individuelle Ueberzeugung hinter dem nationalen Erforderniß, daß unser Werk überhaupt zu Stande komme, zurücktreten wird.

Zur Generaldebatte war eine lange Reihe von Rednern gemeldet. Abg. Reichensperger eröffnete die Debatte mit einem Plaidoyer zu Gunsten der Enbloc-annahme des Entwurfs, wie er aus der ersten Lesung hervorgegangen ist. Er sei für ein Normalbudget, jedoch dürfe dasselbe nur das wirklich dauernd nothwendige Minimum enthalten. Die Forderungen der Verfassung enthielten wesentlich mehr, deshalb könne er sie nur auf Zeit bewilligen, wie es in der Vorberathung geschehen sei, und müsse auf dem unbedingten Budgetrecht bestehen, welches durchaus nicht die Gefahren bringe, welche die Gegner darin sehen. Jedenfalls aber müsse man die Freiheit auf alle Gefahr hin aufrecht erhalten. Wenn das geeinte Deutschland weniger Freiheit habe, als das zerrissene, so werde das Volk andern Sinnes werden. Graf Bismarck: Der Vorredner habe davon gesprochen, die Minister seien nicht unentfernbar, dies bestätige er gerne und erkläre, daß er, wenn der Vorredner mit seiner Ansicht die Majorität gewinne, die Verantwortlichkeit der Fortführung seines Amtes nicht übernehmen und dann vielleicht dem Redner Gelegenheit geben werde, es mit seiner Majorität zu versuchen. Abg. Waldeck führt das Thema aus, daß er durch den Zutritt der wenigen Kleinstaaten zu dem großen preußischen Staat sich nicht veranlaßt sehen könne Rechte der Landesvertretung aus Preußen zu exportiren. Die Einreihung der Truppen der Einzelstaaten in das preußische Heer stehe fest, die Verfassung möge zu Staude kommen oder nicht, die Feststellung der Friedenspräsenz sei ein volkswirthschaftliches Rechenexempel, nicht eine Grundlage der Armeeorganisation. Für eine Verfassung, die bis 1871 für den Militäretat das Budgetrecht aufhebe, könne er nicht stimmen. Man hätte dem oldenburgischen Votum folgen und danach die Verfassung umarbeiten sollen; der Bundesrath mit der Möglichkeit der Majorisirung Preußens sei unannehmbar. Die Reminiscenzen der Bundesakte müssen mit der Bundesakte begraben sein. Man schädige den preußischen Staat durch Annahme einer Verfassung, die nicht Bundesstaat, sondern Staatenbund sei. Der Oldenburgische Bundeskommissar: Die Oldenburgische Regierung sei in verschiedenen Punkten anderer Ansicht gewesen, als schließlich die Majorität, aber sie habe sich unterworfen im Interesse des höheren Zieles, und stehe jetzt eben so fest auf dem gewonnenen Boden, wie die übrigen. Gegenüber dem von allen Regierungen übereinstimmend anerkannten Bedürfniß, könne er den Herren, welche anderer Ansicht seien, nur dringend rathen, ihre subjektive Ansicht dem großen Zwecke unterzuordnen.

Der Schluß wird angenommen, die vom Abg. von Carlowitz beantragte Enblocannahme der Beschlüsse der Vorberathung durch Widerspruch mehrerer Abgeordneten erledigt.

Zu Art. 32 (Diätenfrage) lag ein Amendement der Rechten auf Wiederherstellung der Bestimmung des Entwurfs vor. — Abg. Schulze sprach mit großer Wärme für Aufrechterhaltung des Beschlusses der Vorberathung. Abg. Braun (Plauen) befürwortet die Wiederherstellung des Entwurfs, weil der Ministerpräsident den Reichstag in die Lage gebracht, entweder die Bestimmung des Entwurfs anzunehmen oder auf die Verfassung zu verzichten. Er thut dies im eigenen Namen und im Namen mehrerer seiner sächsischen Freunde. Abg. Lasker motivirt seine Abstimmung für die Aufrechthaltung des Beschlusses der Vorberathung, weil er sich nicht überzeugt habe, daß durch Aufrechterhaltung der Diäten die Verfassung gefährdet werde. Minister Graf Eulenburg legte die Gründe dar, weshalb die Regierungen auf dem Wegfall der Diäten bestehen müßten; das einzig mögliche System sei in diesem Falle das der direkten allgemeinen Wahlen. Für alle Zeit sei dieses System nicht das beste jedenfalls müsse es mit Vorsicht angewandt werden, und könne sich nur bewähren, wenn die Wähler veranlaßt würden, auf einflußreiche Männer des Kreises ihre Augen zu lenken, statt auf krankhaft strebsame Männer,, welche die Agitation auszunutzen verständen. Wenigstens für eine Probezeit müsse das Gegengewicht der Diätenlosigkeit gewahrt werden. Die Gewöhnung des deutschen Volkes, die Abgeordneten aus den Kreisen zu wählen, welche der Diäten bedürfen, sei eine nicht wünschenswerthe. Man müsse die Klassen, die recht eigentlich in die Volksvertretung gehören, daran gewöhnen, sich wählen zu lassen. Es sei eine Pflicht für dieselben, sich in die Wahlbewegung zu werfen, das würden sie aber erst thun, wenn die Sessionen kürzer würden u. s. w. Die verbündeten Regierungen würden unter keinen Umständen von ihrem Standpunkte abgehen. Abg. v. Bennigsen: Er fasse die Vorlage der Regierung ihrem Sinne nach dahin auf, daß dadurch die Zahlung von Diäten aus Privatmitteln nicht ausgeschlossen werden solle. Wenn er und eine größere Zahl seiner politischen Freunde jetzt für die Regierungsvorlage stimmen würden, so geschehe es nur aus äußeren Gründen, um nämlich das Zustandekommen des Verfassungswerks nicht zu gefährden. Er habe die Ueberzeugung gewonnen, daß die Diätenfrage eine entscheidende sei. Unter diesen Verhälnissen könne er die Verantwortlichkeit nicht auf sich nehmen, die Verfassung wegen eines einzelnen Punktes zu Falle zu bringen; er überlasse die Verantwortung den Bundesregierungen, die eine entscheidende Frage daraus gemacht. Abgeordneter Grumbrecht: Er werde gegen den Beschluß der Vorberathung und gegen die Regierungsvorlage stimmen. Abgeordneter Graf Schwerin: Wenn irgend etwas geeignet wäre, den Entschluß derer, die der Regierungsvorlage zustimmen wollten, zu erschweren, so seien es die Aeußerungen des preußischen Ministers des Innern gewesen. Er sei für die Bewilligung von Diäten. Er stimme jedoch heute für die Regierungsvorlage, weil er der Meinung sei, daß man das Verfassungswerk an dieser Frage nicht scheitern lassen dürfe.

Die Debatte wird geschlossen. Ein von Grumbrecht eingebrachtes Amendement, betreffend die Stellvertretungskosten, wird abgelehnt. Ueber den Arnimschen Antrag, betreffend die Wiederherstellung des Regierungsentwurfs, wird namentlich abgestimmt und derselbe mit 178 gegen 90 Stimmen angenommen.

Sechs Abgeordnete enthalten sich der Abstimmung entfernt. Hierauf werden die folgenden Abschnitte bis „Bundeskriegswesen" ohne Diskussion genehmigt, ebenso die Art. 57—59.

— In der Sitzung am 16. wurden alle Artikel in der Einzelberathung erledigt und schritt der Reichstag zur Abstimmung über die ganze Verfassung. Dieselbe wurde in namentlicher Abstimmung mit 230 gegen 53 Stimmen angenommen, Dagegen stimmten unter Andern: v. Donimirski, Dunker (Berlin), Exleben, Groote, Haberkorn, v. Hammerstein (Hannover), Heubner, v. Hilgers, Holzmann, v. Jakowski, Jenßen, Kantak, v. Mallinkrodt, zur Megede, Motty, v. Münchhausen, Niegolewski, Oehmichen, Pilaski, v. Proff, Reichensperger, Richter, v. Rössing, Rohden, Runge, Schaffrath, Schröder (Schrapps, Schulze, v. Wächter, Waldeck, Weygold, Wigard, Wiggers (Berlin), Winkelmann, Ausfeld, Baumbach, Bebel, Dr. Becker, Bockelmann, v. Bothmer, Eichholz.)

Nachdem der Präsident das Resultat verkündet, gab er der Situation durch eigene Worte Ausdruck, jedoch darauf hinweisend, daß er dem von anderer Instanz erfolgenden Urtheil über das Resultat nicht vorgreifen wolle. Abg. Kantak: er und seine Freunde hätten Anfangs gegen die Einverleibung des polnischen Gebiets protestirt: nachdem dieser Gewaltsakt jetzt vollzogen, lege er und seine Freunde, unter Wiederholung des Protestes das Mandat nieder. Präsident: Wenn durch die letzte Erklärung nicht meine Disciplinargewalt über den Abgeordneten ein Ende erreicht hätte, so würde ich ihn zur Ordnung rufen, weil er einen Beschluß des Reichstages einen Gewaltakt genannt. Uebrigens wird die Geschichte über diesen Protest zur Tagesordnung übergehen, wie über so viele frühere.

Die Sitzung wurde hierauf 1¾ Uhr geschlossen. Nächste Sitzung: Morgen, 10 Uhr. T.-O. Entgegennahme von Erklärungen der Bundesregierungen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin. Die Adresse der Pariser Studenten an die deutschen hat hier in jeder Beziehung einen sehr günstigen Eindruck gemacht, selbst in Kreisen, welche solchen Demonstrationen durchaus nicht hold sind. Man schreibt dieser Gesinnungsäußerung zwar durchaus keine direckte politische Bedeutung bei, aber man glubt doch daraus entnehmen zu können, daß die populäre Strömung in Frankreich durchaus nicht so für den Krieg ist, als die Aeußerungen in der Volksvertretung und in der Presse uns hatten fürchten lassen. Der Gadanke, daß der ganze Kriegslärm in Frankreich nur ein Resultat politischer Intriguen ist, für die der Krieg, selbst wenn er kommen sollte, nur Mittel zu Zwecken der inneren Politik ist, gewinnt durch diese Adresse noch mehr an Wahrscheinlichkeit. Die akademische Jugend, die sich ja so leicht zum Organe eines überschwänglichen Patriotismus macht — und wer könnte die französische Jugend im Verdacht haben, nicht patriotisch zu sein? — lehnt sich gegen dieses Intriguenspiel auf, das mit dem Frieden Europas einerseits von der Regierung für die Erhaltung der Herrschaft und von den alten dynastischen Parteien, den Legitimisten und Orleans, anderseits zum Sturz des Bonapartismus, getrieben wird. Das ist der wahre Sinn dieser Adresse. Von practischer Bedeutung ist sie nur in so weit, als sie keinen Stützpunkt für die Meinung bietet, daß die französische Regierung durch die Volksstimmung auch gegen ihren Willen zum Kriege getrieben werden könnte. Wie wir hören, wird von der hiesigen Burschenschaft eine Antwort auf diese Adresse vorbereitet, welche sich den Gedanken der Freiheit und Humanität, der in der Pariser Adresse seinen Ausdruck gefunden, anschließt.

— Die von Darmstadt aus telegraphisch gemeldete Militär-Convention bildet ein neues Glied in der Kette, welche die militärische Einheit Deutschlands so weit sicher stellen soll, als Verträge zwischen Fürsten sie überhaupt sicher zu stellen vermögen. Die Convention mit Darmstadt ist der mit Sachsen geschlossen genau nachgebildet, d. h. also, dem Großherzog von Hessen-Darmstadt werden für seine Armee in Bezug auf Ernennung der Generale und Dislokation der Truppen gewisse Befugnisse gelassen, welche die Verfassung des Norddeutschen Bundes, wie sie vorgeschlagen und bis jetzt angenommen ist, den einzelnen Fürsten für ihre Contingente nicht gelassen hat. Wir haben die Convention mit Sachsen ihrer Zeit sehr beklagt, beklagen sie noch als eine Verletzung der Einheit der Armee des Bundesstaats. Nachdem aber Sachsen eine solche Convention erhalten hat, können wir den Abschluß einer ähnlichen mit Hessen-Darmstadt nur als einen Fortschritt begrüßen, weil dadurch das ganze Contingent Hessen-Darmstadts, ja nur für die Provinz Oberhessen im Bunde ist, der Bundesarmee angeschlossen wird. Wir sehen aber auch aus dieser Convention andererseits, daß der in Aussicht genommene Bund der Südstaaten, zu denen ja der größere Theil Darmstadts noch gehört, noch in so weiter Ferne steht, daß für die jetzigen politischen Combinationen noch gar nicht darauf zu rechnen ist. Wir hoffen deshalb recht bald auch von einer ähnlichen Convention mit Baden zu hören, damit die unter den jetzigen Verhältnissen sehr gefährdete und doch so wichtige Festung Rastadt für unsere Vertheidigungslinie sicher gestellt wird.

Oesterreich.

— Aus Wien v. 15. wird der „Nat. Ztg." gemeldet: Ueber die Unterredung, welche Herr von Beust mit dem Herzog v. Gramont vor dessen Abreise nach Paris hatte, sind die verschiedenen Versionen im Umlauf, die jedoch sämmtlich nicht sehr glaubwürdig lauten. Von zuverlässiger Seite wird mir mitgetheilt, daß der Ministerpräsident bei dieser Gelegenheit erklärt hat, eine Abmachung irgend einer Art Oesterreichs mit Preußen bestehe nicht. — Auswärtigen Blättern wird von hier telegraphirt, daß eine Depesche des Fürsten Metternich eine entschieden friedliche Wendung in der Luxemburger Angelegenheit ankündige. Diese Nachricht ist falsch. Unser Botschafter hat allerdings hierher gemeldet, daß der Kaiser Napoleon friedliche Gesinnungen hege und die luxemburgische Frage im Wege der diplomatischen Verhandlungen beizulegen wünsche, das war aber vor beiläufig acht Tagen; die neuesten Berichte des Fürsten lauten nicht so beruhigend, hier bereitet man sich bereits auf die kommenden Ereignisse vor; es besteht die Absicht, eventuell zwei Armeen aufzustellen, die eine in Böhmen, und die andere in Oberösterreich an der bairischen Grenze; beide zusammen würden gegen 350,000 Mann stark sein. Die mit Urlaub abwesenden Offiziere haben Befehl erhalten, unverzüglich zu ihren Regimentern einzurücken; an die Mannschaften werden keine Urlaubsbewilligungen mehr ertheilt. — Freiherr v. John soll binnen Kurzem als Kriegsminister durch FML. Ramming ersetzt werden und der erstere eine andere Bestimmung erhalten. — Der Einberufung des Reichsraths steht nunmehr, da auch der böhmische Landtag die Wahlen zu demselben vollzogen hat, kein Hinderniß mehr entgegen. Die Czechen haben sich allerdings der Wahl enthalten und die vom Landtage gewählten czechischen Abgeordneten werden auch kein Mandat in den Reichsrath annehmen; man hält aber die Anwesenheit der Czechen in demselben nicht für unbedingt nothwendig und glaubt sie entbehren zu können; jedenfalls ist es ein Gewinn, daß im Reichsrathe nicht wieder jene ermüdenden Expektorationen über die glorreiche „Coruna czeska" vorgebracht werden. Die liberalen Abgeordneten werden gleich in den ersten Sitzungen als eine fest geschlossene Partei auftreten, da sich ihre Führer über die dem Ministerium gegenüber zu beobachtende Haltung verständigt haben; die liberale Partei wird das Ministerium unterstützen, wenn es ein wahrhaft liberale Programm vertritt und in dasselbe die Aufhebung des Konkordats, die Modifikation der Handelsgesetzgebung, Preßfreiheit, Schwurgerichte u. s. w. aufnimmt. Eine unter dem Vorsitze des Ministers des Innern Grafen Taaffe arbeitende Kommission hat die Vorlagen für den Reichsrath bereits ausgearbeitet und liegen dieselben jetzt dem Ministerrathe vor; sie tragen dem Dualismus volle Rechnung, so daß von der Februarverfassung nach ihrer Revision nichts als der Name übrig bleibt.

— Die „Presse" v. 16. bringt einen Artikel, der es für den Beruf Oesterreichs erklärt, in der Luxemburger Angelegenheit zunächst die Rolle eines unparteiischen Vermittlers zu übernehmen. Frankreich, sagt sie, solle bedenken, was es heiße, eine große, gebildete, ihm an Macht gleiche Nation gegen sich zu haben; Preußen seinerseits dürfte die wilde Energie des französischen Geistes nicht unterschätzen. Graf Bismarck möge sich hüten, in die Fehler seines großen Pariser Gegners zu verfallen und das Prinzip der Nationalitäten zu überschrauben. Die Luxemburger Angelegenheit sei in erster Linie eine Rechtsfrage, in zweiter eine Frage des Gleichgewichts; erst in dritter Linie dürfe ihre nationale Bedeutung in Betracht kommen.

Frankreich.

Die Aufregung an der Börse und in der Presse war, ohne daß neue positive Thatsachen bekannt geworden sind, die dazu als Motiv dienen könnten, am 11. d. Mts. wiederum im Wachsen begriffen. Die „France" dementirt sogar die Nachricht, daß Graf Palikao einen kriegerischen Tagesbefehl an die Armee von Lyon erlassen habe; auch die Einberufung der Reserven bestätigt sich noch nicht. Dasselbe Blatt erklärt ferner das Gerücht, der König von Holland wolle zu Gunsten des Prinzen Heinrich als Großherzog von Luxemburg abdanken, für grundlos. In der „Presse" veröffentlicht der Deputirte Graf von Chambrun ein Schreiben, worin er den Vorschlag macht, Luxemburg zu Belgien zu schlagen. Im „Temps" befürwortet Charles Dollfus in dringlicher Weise abermals die Neutralisirung Luxemburgs unter gleichzeitiger Schleifung der Befestigungen; wenn Preußen die Lösung zurückweise, so begehe es ein Verbrechen, von welchem es sich nicht mehr reinwaschen könne. Der „Monde" warnt vor der Illusion, daß Oesterreich sich mit Frankreich verbünden werde; selbst wenn es wirklich zu Stande kommen sollte, würde es unfehlbar eine Intervention Rußlands nach sich ziehen. Im Uebrigen thut der „Monde" so, als glaube er fest und sicher an die „fatale" Nothwendigkeit einer preußisch-russischen Allianz, da die naturgemäße Expansion beider Staaten sich gegenseitig in keiner Weise hindere. Wie man sich erzählt, ist es der Prinz Napoleon, welcher trotz seiner früheren Sympathien für eine Allianz mit Preußen gegenwärtg am eifrigsten zum Kriege drängt und zu diesem Zweck selbst ein Bündniß mit Oesterreich befürwortet.

Amerika.

— Aus Mexiko treffen völlig widerstreitende Mittheilungen ein: während nach der einen Depesche die Liberalen unter Escobedo geschlagen worden waren, Miramon auf ihrer Verfolgung begriffen und Maximilian auf dem Marsche nach der Hauptstadt war, sagt ein Privat-Telegramm der „Times": Nach Berichten aus Mexiko bis zum 27. März waren die Streitkräfte der Liberalen stündlich im Zunehmen und erwarten binnen Kurzem den Kaiser Maximilian, dessen Truppen in Queretaro an Lebensmitteln Mangel litten, gefangen zu nehmen.

Provinzielles.

Schwetz. (Gr. Ges.) Großes Aufsehen erregt in allen Schichten der Stadt, ja des Kreises, die Verhaftung des Rechts-Anwalts T., wie man sagt, wegen Unterschlagung ihm anvertrauten Gelder. Derselbe war, nachdem er sein Mobiliar verkauft, nach Hamburg entflohen, von wo er hierher transportirt worden ist. Leider ist keine Aussicht vorhanden, daß die armen Opfer seiner unverantwortlichen Handlungsweise ihren Schaden ersetzt erhalten, weil die Schulden sein Vermögen weit übersteigen. — Daß die Aufhebung der Wuchergesetze im Anfange ihre Nachtheile haben würde, ließ sich voraussehen. Wie sie benutzt wird von früheren Wucherern, davon ein Beispiel: Ein Sattlergeselle weiß, daß eine arme Bauernwittwe mit zahlreicher Familie, die sie redlich ernährt, ihrer Schwägerin in der Stadt 200 Thaler schuldet. Letztere braucht das Geld, will aber ihre Verwandte nicht drücken. Er wendet sich nun an die Bauerfrau und bietet ihr ein Darlehn von 200 Thlr. zu 6 pCt. an, mit welchem sie ihre Schwägerin befriedigen könne. Als sie darauf eingeht, erbietet er sich, der Schwägerin das Geld zu zahlen. Von dieser, die erfreut ist, das Geld zu erhalten, läßt er sich 30 Thlr. Provision geben; der Wittwe aber kündigt er die 200 Thaler, wenn sie ihm nicht 12 pCt. zahlen will.

Lokales.

— **Personal-Chronik.** Der Lehrer an der städt. Bürgerschule Herr C. Speck feierte am 15. d. seinen Geburtstag, an welchem Tage er auch das 40. Jahr seiner Thätigkeit an gedachter Anstalt vollendet hatte. Seine ehemaligen Schüler hatten diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, sondern dem Genannten durch einen pietätsvollem Akt ihre dankbare Anerkennung kundgegeben. Durch eine Deputation ließen ihm dieselben eine silberne Dose und eine goldene Uhrkette, so wie eine vom Lehrer Herrn Kraft redigirte und vom Gymn.-Zeichenlehrer Herrn Templin kunstvoll ausgeführte Adresse überreichen, für welche Herr Bildhauer Rewald einen sehr geschmackvollen Rahmen geliefert hatte. Am Abend hatten die ehemaligen Schüler und Freunde des Gefeierten ein bescheidenes Vergnügtsein im Saale des Herrn Hildebrandt veranstaltet, bei welchem die Handwerker-Liedertafel mehrere Gesänge vortrug und Herr Drechslermeister Böttcher einen humoristischen Toast in Versen ausbrachte.

— **Kreisangelegenheiten.** In die kreisständischen Kommissionen sino gewählt die Herren:

1. Etats-Commission pro 1867. v. Czarlinski-Brochnowko, Pohl-Ollek, Elsner-Papau, G. Prowe und E. Lambeck.

2. Einkommensteuer-Einschätzung pro 1867. Körner Oberbürgermeister, G. Prowe, Lambeck, Täge, Rafalski-Cychoradz, Gundemeyer-Browina, v. Wolff-Gronowo, v. Zawisza-Warszewicz, Wentscher-Rosenberg.

3. Chaussee-Verwaltungs-Commission pro 1867. A. Danielowski, v. Wolff-Gronowo, Buchholz-Neuhof, v. Kries-Friedenau, Kaun, Bürgermeister a. D., v. Zawisza-Warszewic, Pohl-Ollek.

4. Kreis-Ersatz-Commission. Rosenow, Joseph, Vertreter des Herrn Rosenow, v. Kalinowski, Täge, Vertreter des Herrn v. Kalinowski, v. Sodenstjern-Sternberg, Guntemeyer-Browina, Vertreter, Wentscher-Rosenburg, Meyer-Szychowo, Vertreter des Herrn Wentscher.

5. Gebäudesteuer-Reklamations-Commission. Rosenow, Elsner-Papau, Behrensdorf, Vertreter des Herrn Rosenow, Pohl-Ollek, Vertreter des Herrn Elsner.

6. Kreis-Lazareth-Commission. Pohl-Ollek, Elsner-Papau, v. Zawisza-Warszewic, Buchholz-Neuhoff, Steinbarth-Pr. Lanke..

7. Commission zur Berathung wegen eines anderen Maaßstabes für die Vertheilung der Kreislasten. Körner, Oberbürgermeister, Elsner-Papau, Rafalski-Cychoradz, v. Zawisza-Warszewic, Steinbarth-Pr. Lanke, Lambeck, v. Czarlinski-Brochnowko.

8. Bau der Niederunger Chaussee. Rosenow, Wegner-Ostaszewo, Wentscher-Rosenberg.

9. Klassensteuer-Reklamations-Commission. Kaun, Bürgermeister a. D., Donner-Kamionken, Schlee-Kamionken.

10. Commission zur Auswahl der Mobilmachungspferde für den Bezirk Thorn. Rosenow, Wendisch, v. Sommerfeldt-Catharinenflur.

11. Commission zur Abschätzung der Mobilmachungspferde pro 1876. Kaun-Culmsee, v. Sodenstjern-Grzywno, Donner-Kamionken.

12. Commission zur Revision der Rechnung der Kreis-Communal-Kasse pro 1867. G. Prowe, Täge, Lincke-Zelgno.

— **Schulwesen.** Am Dienstag, d. 16. d. fand die öffentliche Prüfung der Schüler der städtischen Knabenschulen statt. Aus dem Jahresberichte des Herrn Rektor Höbel über die Anstalten von Ostern 1866 bis dahin 1867 erfolgt in nächster Nummer eine Mittheilung.

— **Zur Vermehrung der Erwerbsquellen für Frauen.** Die Vorlesung des Herrn Stadtrath Hoppe über dieses Thema in der Gymnasial-Aula am 20. v. Mts. hat so anregend gewirkt, daß diese Frage nunmehr auch in Privatkreisen lebhaft in Erwägung gezogen wird. Die praktische Bedeutung dieser Frage kommt mithin auch bei uns zur Anerkennung. Mit Rücksicht auf diese Thatsache theilen wir unseren Lesern folgende literarische Notiz mit:

Ueber das Recht der Frauen auf Arbeit, über die dringende Nothwendigkeit einer Erweiterung der weiblichen Erwerbs- und Thätigkeitskreise ist in den letzten Jahren viel Wahres, Geistreiches, Treffendes gesagt und geschrieben worden. Wir besitzen bereits eine ganze Literatur von Reden,

Broschüren und Büchern über diesen Gegenstand. Dennoch ist die wichtige Lebensfrage bisher nur wie ein volkswirthschaftliches social-philosophisches Problem für die höheren Classen behandelt und vor das eigentliche Forum, die arbeitenden und erwerbsbedürftigen Frauen, nicht gebracht worden. Es fehlt für diese, für die Familien, welche ihren Töchtern nun wirklich einen nährenden Beruf gründen wollen, noch an einer praktischen Belehrung, einer Nachweisung der betreffenden Erwerbszweige.

Eine solche ist aber bereits im Jahre 1863 von der Amerikanerin Virginia Penny in einem Werke gegeben worden, das eine vollständige Enclyclopädie der Frauenarbeit, d. h. eine praktische Nachweisung von mehr als fünfhundert für dieselbe sich eignenden Erwerbsarten enthält und also den ersten und wichtigsten Schritt zu einer endlichen Verwirklichung des lange genug erwogenen und discutirten Gedankens thut. Dem mehrfach ausgesprochenen Wunsche, dieses von bedeutenden volkswirthschaftlichen Schriftstellern sehr günstig beurtheilte Buch durch eine angemessene Uebersetzung auch für das deutsche Publicum nutzbar gemacht zu sehen, steht eine nahe Erfüllung bevor. A. Daul in Hamburg hat die schwierige Bearbeitnng unternommen und wird dieselbe binnen Kurzem unter dem Titel „die Frauen-Arbeit" mit einem empfehlenden Vorworte von Max Wirth (im Selbstverlage) erscheinen lassen. Ein bereits uns vorliegender Probebogen mit Inhaltsverzeichniß verspricht wahrhaft Nützliches.

— **Auswanderung.** In der Provinz Posen hat sich mit dem Eintritt des Frühjahrs an mehreren Orten unter der polnischen Bevölkerung eine auffallende Auswanderungslust nach Amerika zu regen begonnen. In den Gegenden von Schildberg, Wollstein, Exin und Inowraclaw haben sich bereits kleinere oder größere Auswanderungszüge nach dem fernen Ziele jenseits des Oceans aufgemacht und andere schicken sich an, ihnen zu folgen. Diese Auswanderungslust ist hauptsächlich durch Briefe aus den in Nordamerika neuerdings gegründeten polnischen Emigranten-Colonien angeregt worden, die von einem neuen Zuwachs an Arbeitskräften aus der Heimath einen Aufschwung ihres Wohlstandes erwarten. — Die hiesige polnische Zeitung, welche diese Notiz gleichfalls Ihren Lesern mittheilt, glaubt annehmen zu können, daß die Notiz von den „neuerdings in Amerika gegründeten Emigranten-Kolonien" eine leere Phrase sei und von Auswanderungs-Agenten herrühre, welche im eigenen Interesse, nemlich um Tantiemen zu beziehen, ländliche Aebeiter mit Versprechen und eitlen Hoffnungen zur Auswanderung zu verleiten bemüht sind.

— **Ein starkes Feuer** wurde gestern um 8 Uhr Abends wahrgenommen; wie wir hören soll ein Gehöft in Brzoza niedergebrannt sein.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 16. April. Temp. Wärme 4 Grad. Luftdruck 27 Zoll 6 Strich. Wasserstand 11 Fuß 4 Zoll.
Den 17. April. Temp. Kälte 3 Grad. Luftdruck 27 Zoll 7 Strich. Wasserstand 11 Fuß 10 Zoll.
Warschau, den 15. April. Heutiger Wasserstand 8 Fuß.

Briefkasten.

Mit Bezug auf das Eingesandt in Nr. 58 u. Bl. über das Kaufgeschäft der Lebensversicherungs-Gesellschaft Germania mit einem Beamten der Ostbahn in Elbing geht uns vom hiesigen General-Agenten besagter Gesellschaft folgende Notiz über den Sachverhalt zu, welche wir im Interesse der Wahrheit mittheilen.

Dem qu. Eisenbahn-Beamten hatte die Germania im Januar 1865 2000 Thaler für den Fall seines Todes versichert. In der Deklaration, welche der betreffenden Police zu Grunde lag, hatte der Versicherte angegeben, er habe keinen Arzt, habe auch früher keinen Arzt gehabt, habe keine Badekuren gebraucht, habe keine körperlichen Leiden, sei überhaupt niemals ernstlich krank gewesen. Dieselben Angaben hatte er auch dem ihn untersuchenden Arzte gemacht und hatte hierdurch die Ausstellung der Police durch die Germania erlangt. In Wirklichkeit war aber der qu. Eisenbahnbeamte seit 5 Jahren bereits fast unnnterbrochen krank und in ärztlicher Behandlung gewesen, hatte an Rheumatismus, Lähmung der rechten Hand, einem langjährigen hartnäckigen Lungenleiden gelitten, und gegen letzteres namentlich nicht nur fortgesetzt ärztliche Hülfe, sondern auch wiederholt Badekuren, namentlich in Lippspringe, gebraucht. Alles dies hatte der qu. Eisenbahnbeamte in seiner Declaration verschwiegen. — Als im letzten Quartale des vorigen Jahres die Gesellschaft alle diese verschwiegenen Thatsachen erfuhr, bei deren Kenntniß sie niemals das Leben des qu. Beamten versichert haben würde, machte sie selbstverständlich von dem ihr gesetzlich zustehenden Rechte Gebrauch, die von ihr ausgestellte Police wegen unrichtiger Declaration aufzuheben. Da indeß der Versicherte nach seiner zu unseren Acten befindlichen, von ihm herrührenden schriftlichen Anzeige sich in dürftigen Verhältnissen befand, so zahlte sie an denselben, obgleich für sie eine Verpflichtung hierzu überall nicht vorlag, eine Entschädigung aus. Dies war ein Act der Liberalität Seitens der Gesellschaft, kein Geschöft.

Die „Germania" hat der Kgl. Direktion der Ostbahn die betreffenden Akten zur Verfügung gestellt, aus welchen sich die Thatsache, wie sie hier dargestellt ist, klar ergiebt.

Inserate.

„GAMBRINUS-HALLE."
Dienstag, den 16. und Mittwoch, den 17. April
Harfen-Concert.

Copir-, Alizarin- und Anilin-Dinten von A. Leonhardi in Dresden empfing und empfiehlt
Moritz Rosenthal.

Bekanntmachung.
Die Erbauung eines neuen Forsthauses für das städtische Forstrevier Barbarken soll im Wege der Submission ausgethan werden. Bau-Unternehmer werden aufgefordert ihre versiegelten Offerten bis zum
25. April cr.
Vormittags 12 Uhr
in unserer Registratur abzugeben.
Der Anschlag, die Zeichnungen, sowie die besonderen und allgemeinen Vertragsbedingungen sind ebendaselbst in den Dienststunden einzusehen.
Thorn, den 15. April 1867.
Der Magistrat.

Turn-Verein.
Donnerstag, den 18. und Mittwoch, den 24. April:
Turn-Abende.

Neue Berliner
Pianinos
von vorzüglichem Tone sind wieder vorräthig bei **J. Kluge,**
Katharinenstr. 207.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit meinem **Schuh- und Stiefel-Lager** jetzt Brückenstraße Nr. 16 eine Treppe hoch wohne und bitte ich das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen auch in meine jetzige Wohnung gütigst übertragen zu wollen; bei gütigen Bestellungen verspreche ich geschmackvolle moderne und zugleich dauerhafte Arbeit zu liefern, billige Preise und schnelle Bedienung.
C. Schnur,
Schuhmachermeister.
Brückenstr. Nr. 16.

Gründonnerstagspretzel
empfiehlt **Volkmann,** Brückenstr. Nr. 9.

Tapeten-Lager
bei **R. Steinicke,**

Beste Pfundhefen
empfehlen zum Feste täglich frisch
B. Wegner & Co.

Frische Limonien
bei **Friedrich Schulz.**

Kegel-Kugeln
von Pock-Holz (rein Kern), empfiehlt in beliebigen Größen **Borkowski,**
Drechsler-Meister.

Gründonnerstags-Pretzel
von 1 Sgr. bis 1 Thlr. empfiehlt
C. F. Zietemann.

Gründonnerstagskringel
empfiehlt wohlschmeckend und billig von 6 Pf. pr. Stück an.
Bestellungen von Torten 2c. werden zu jeder Tageszeit angenommen und auf das Beste und Sauberste ausgeführt.
A. Wiese.

Die Verlobung unserer Tochter **Emma** mit dem Herrn **Siegmund Leeser** aus Hannover zeigen wir Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.
Nathan Leiser
und Frau.

Platte's Garten.
Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß von jetzt ab wieder in meiner Badeanstalt warme Bäder zu bekommen sind.
Carl.

So eben traf eine neue Sendung der so beliebten amerikanischen
Handnähemaschinen
ein und offerire dieselben für den Preis von 15 Thaler pro Stück.
C. B. Dietrich.

Bekanntmachung.
Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf des ausgeschütteten Strohes aus den Lagerstellen der Artillerie- und Sträflings-Kaserne ist Termin auf
Donnerstag, den 18. April cr.
Vormittags 11 Uhr
anberaumt, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.
Der Verkauf beginnt auf dem Hofe der Sträflings-Kaserne am Jakobsthor.
Thorn, den 16. April 1867.
Königliche Garnison-Verwaltung.

Sämereien
Alle Sorten Klee-, Gras- und Garten-Sämereien in schöner keimfähiger Waare empfiehlt billigst **C. B. Dietrich.**

Der Unterricht im hiesigen Gymnasium beginnt Donnerstag, den 25. April früh 8 Uhr. Zur Aufnahme neuer Schüler werde ich Dienstag und Mittwoch, den 23. und 24. d. Mts., in meinem Dienstzimmer bereit sein.
Der Königliche Gymnasial-Director
A. Lehnerdt.

Thymothee und Spörgel
in schöner, aus hiesiger Gegend gekaufter Waare empfiehlt billigst **C. B. Dietrich.**

Steyrische Pflaumen
à 3 Sgr. pro Pfund.
L. Sichtau.

Beschlagene amerikanische **Pflüge** empfiehlt billigst **C. B. Dietrich.**

Ger. Lachs zu billigerem Preise, wie ferner Neunaugen, mar. Aal, Bücklinge, Anchovis bei
A. Mazurkiewicz.

In meiner Collecte sind noch zu haben **Loose zur Hannoverschen Lotterie.**
Ziehung der 1. Classe am 13. Mai.
C. W. Klapp.

Zu der am **18. April** beginnenden (**4. Classe**) **Haupt-Ziehung Kgl. Preuß. Lotterie** erlasse ich auf gedruckten Antheilsscheinen:

1/2	Loosantheil mit	30	Thlr.	15	Sgr.	—	Pf.
1/4	"	"	15	"	7	"	6 "
1/8	"	"	7	"	18	"	9 "

1/16 4 Thlr. 1/30 2 Thlr. 5 Sgr, und 1/64 1 Thlr. **Loose im Original etwas theurer.**
Stettin. G. A. Kaselow,
gesetzlich befugter Lotterie-Loos-Händler.
Große Oberst Sße 8.

In letzter Zeit fielen in meine seit 25 Jahren anerkannt glücklichen Collecte 150,000 Thlr., 2 mal 50,000 Thlr., 1 mal 10,000 Thlr. 2c. 2c. auf von mir überlassene Loose, weshalb ich mich zur geneigtesten Abnahme hierdurch bestens empfohlen halte.

Pumpernickel
bei **A. Mazurkiewicz.**

Als Krankenwärterin empfiehlt sich
Ww. Spott,
Fischerei Nr. 132
bei Frau Matuczewska.

Pfundhefe bester Qualität, täglich frisch bei
J. G. Adolph.

Aepfel-Verkauf
neben dem Denkmal des Copernicus.

Ich suche einen Lehrling,
dem in meinem Hause, außer einer einfachen Laden-Expedition mit reinlichen Artikeln während 3 bis 4 Jahren in rationeller und humanster Weise (je nach Verdienst) Gelegenheit geboten wird, für den Betrieb von Spiritus-Rectif., Liq.-Essig- und Mostrich-Fabrik, kaufm. Buchhalterei und Korrespondenz, Ausbildung zu erlangen.
Von gebildeten Eltern **streng sittsam** erzogen, wird derselbe sowohl dafür als auch für gesellige Tournüre gute Beispiele in seiner Nähe haben, und mit bescheidenen Ansprüchen die Liebe der Elternpflege nicht vermissen.
Louis Horstig.

Königliche Preußische Lotterie-Loose.

Hauptziehung 4. Klasse 135. Lotterie. Anfang den 18. April cr.

1/4 Loos 16 Thlr., 1/8 8 Thlr., 1/16 4 Thlr., 1/32 2 Thlr., 1/64 1 Thlr.

verkauft und versendet, „alles auf gedruckten Antheilen" bei freier Sendung des Betrages auch gegen Postvorschuß.

Elbing. **W. A. Lebrecht.**

Einladung zum Abonnement auf das zweite Quartal 1867 der

Deutschcn Roman-Zeitung,

wöchentlich 1 Heft von 5 großen Quartbogen den Inhalt eines Roman-Bandes umfassend.

Vierteljährlich für 60 große Quartbogen = 200 gewöhnlichen Romanbogen oder 12 Bänden Preis nur 1 Thlr.

Verlag von Otto Janke in Berlin. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Anstalten.

Der zweite Band enthält folgende Romane: **Philipp Galen, Jane die Jüdin — Alfred Meißner, Babel — Ernst Pasqué, Goldengel von Cöln** ꝛc. ꝛc. und viele Erzählungen und Miscellen in der „Kleinen Roman-Zeitung."

☞ **Die Roman-Zeitung liefert dem Publikum die neuesten Romane der beliebtesten Schriftsteller für denselben Preis als Eigenthum,** welchen man gewöhnlich in guten Leihbibliotheken für Lesegebühren zu entrichten hat.

Preisgekrönt auf den Welt-Ausstellungen
London 1862. Dublin 1865.

Empfehlenswerth für jede Familie!

Auf Reisen und auf der Jagd ein erwärmendes und erquickendes Getränk!

Boonekamp of Maag-Bitter,

bekannt unter der Devise: „Occidit, qui non servat," erfunden und einzig und allein echt destillirt von

H. Underberg-Albrecht

am Rathhause in Rheinsberg am Niederrhein.

Hoflieferant

Sr. Majestät des Königs Wilhelm I. von Preußen, Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich von Preußen, Sr. Majestät des Königs Maximilian II. von Baiern, Sr. Königlichen Hoheit des Fürsten Hohenzollern-Sigmaringen

und mehrer anderer Höfe.

Derselbe ist in ganzen, halben Flaschen und Flaçons ächt zu haben in Thorn bei Herrn **Benno Richter.**

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: „H. Underberg-Albrecht."

Durch Ukas Sr. Majestät des Kaisers aller Reußen nach Rußland importirt. Patentirt für ganz Frankreich.

Soolbad Wittekind in Giebichenstein b. Halle a. d. S.

Am **15. Mai** Saison-Eröffnung seiner **reinen Sool-, Mutterlaugen-, ruß. Sooldampf-**Bäder, **Inhalation** und Trinkcuren seiner Quelle, aller übrigen Mineralwässer und **vorzüglicher Molken.** Die Vorzüge Wittekind's in allen dyskrasischen, skrofulosen, rheumatischen, katarrhalischen und Haut-Krankheiten sind in den **Schmidt'schen Jahrbüchern, Band 126, pag. 16 u. 17** constatirt. Medizinische Angelegenheiten sind an den Badearzt **Dr. C. Græfe,** Bestellungen auf Wohnungen ꝛc. an den Besitzer **H. Thiele** zu richten. Lager von Wittekind-Brunnen und Mutterlaugensalz hält für Bromberg, Thorn und Umgegend die Droguen- und Mineralwasser-Handlung des Herrn **Carl Wenzel** in Bromberg.

Die Bade-Direktion.

Königlich Preussische

Landes-Lotterie-Loose

zur bevorstehenden **Haupt- und Schlussziehung** der 4ten Classe, vom **18. April** bis **7. Mai,**

	1/1,	1/2,	1/4,
für	77 1/3 Thlr.	38 2/3 Thlr.	19 1/3 Thlr.
	1/8,	**1/16,**	**1/32,**
für	9 5/6 Thlr.	4 11/12 Thlr.	2 5/6 Thlr.

1/64,

1 5/12 Thlr.

verkauft und versendet, **Alles auf gedruckten Antheilscheinen,** gegen Postvorschuss oder Einsendung des Betrages.

Die Staats-Effekten-Handlung von

M. Meyer in Stettin.

Kleesaamen

roth, weiß und **gelb,** französ. **Lucerne, Thymothe, Rheygras** ꝛc., von vorzüglich frischer Qualität, empfiehlt billigst

Moritz Meyer,
Thorn.

Zum Passahfest offerire ich billigst sämmtliche Material-Waaren, sowie Rhein-, Muskat- und Unger-Weine, Brandweine, gebrannten Kaffee und Backobst

S. Barnass.

Einen **Lehrling** nimmt an
Gustav Schnitzker, Bäckermeister.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß die Firma **A. Bracki & Stange** am 1. April a. cr. erloschen, und ich das

Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft

mit ungeschwächten Mitteln für eigene Rechnung übernommen, und mein Geschäfts-Lokal nach der Butterstraße Nr. 145 verlegt habe.

Ich bitte das dem Geschäfte bis dahin geschenkte Vertrauen auf mich zu übertragen, indem ich reellste und billigste Bedienung verspreche.

Hochachtungsvoll
F. W. Stange.

---

50 Stück fette Hammel stehen zum Verkauf bei Wittwe **Riefflin** Ausbau Culmsee.

Zur bevorstehenden Saison empfehle ich mein auf das reichhaltigste assortirtes Lager von Seiden- und Filzhüten. Bestellungen und Reparaturen aller Art werden binnen kürzester Zeit von mir auf das Sauberste angefertigt.

A. Wernick.

Baroscop

empfiehlt **Gustav Meyer,**
Neustadt Nr. 2.

Als passendes Ostergeschenk

empfehle ich das in meinem Verlage erschienene

Thorner Gesangbuch.

Dasselbe ist sowohl auf gewöhnlichem als auf feinem Velin-Druckpapier in allen möglichen Einbänden zu haben und zwar zu 15 Sgr., 17 1/2 Sgr. ohne Goldschnitt, zu 1 Thlr 5 Sgr. mit Goldschnitt und reicher Deckenvergoldung, zu 1 Thlr. 15 Sgr. in Leder mit Goldschnitt und reich vergoldet. Feinste Einbände zu 2 Thlr. 10 Sgr. bis 3 Thlr. 15 Sgr. (Sammet-Einbände.)

Ernst Lambeck.

Breitestr. 85. Etablissement. Breitestr. 85.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Platze ein Manufactur-, Garderoben- und Kurzwaaren-Geschäft eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein gute Waare zu den billigsten Preisen zu liefern und bitte ich um gefällige Berücksichtigung meines Unternehmens.

Hirsch Strellnauer.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft: Den 7. April Johanna Friedericke Elisabeth, unehl. T.

Gestorben: Den 5. April der Fleischerg. Morge aus Pommerisch-Stargard, 36 J. alt, am Schlagfluß.

In der St. Marien-Kirche.

Getauft: Den 7. April Joseph Franz unehl. S. zu Neu-Mocker; d. 11. Theodor, S. d. Fischers Poznanski zu Fisch.-Vorst.

Gestorben: Den 7. April Ludwig, S. d. Arb; Gackowski zu Fisch.-Vorst., 1 J. 6 M. alt, beim Zähnen. Martha, T. d. Arb. Osinski zu Fisch.-Vorst. 2. J. alt, an Masern.

In der St. Johannis-Kirche.

Getauft: Den 7. April Eugen Max, S. d. Restaur. Lichtenberg;

Gestorben. Den 3. Karlowski, 20 J. alt, an der Auszehrung; d. 4. Schneiderg. Cywinski 53 J. alt, an der Auszehrung; d. 6. Valeria, T. d. Fischers Wendt, 3 J. 3 M. alt, an der Auszehrung.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft: Den 7 April Therese Emilie, T. d. Eigenth. Huse in Alt-Mocker.

Gestorben: Den 31. März der Zimmerg. Kowalt aus Thorn, 34 J. alt, an der Schwindsucht; d. 2. April der Schiffsgeh. Gander aus Kittendorf bei Frankfurt a. O. 40 J. alt, am Nervenfieber; d. 5. April der Arb. Beyer aus Altmocker 36 J. 3 M. alt, an innerer Verletzung.

Es predigen:

Am Gründonnerstag, den 18. April.

In der altstädtischen evangelischen Kirche

Morgens 8 Uhr Beichte und Abendmahl.
Nachmittags 2 Uhr Beichte.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Morgens 8 Uhr Frühkommunion.
Nachmittags 2 Uhr Beichtvorbereitung zum Charfreitag.

In der evangelisch-lutherischen Kirche.

Nachmittags 3 Uhr Herr Pastor Rehm.

In der Reformirten Kirche

Vormittags 10 Uhr Beichte und Abendmahl für die Militairgemeinde.

Am Charfreitag, den 19. April.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Morgens 6 Uhr Beichte und Abendmahl. 8 1/2 Uhr Beichte.
Vormittags Herr Superintendent Markull.
(Kollekte für das hiesige Armenhaus.)
Nachmittags Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Morgens 6 1/2 Uhr Frühkommunion.
Vormittags Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachmittags Herr Predigtamts-Kandidat Gonell.
Nachmittags 5 Uhr Militairgottesdienst Herr Garnisonprediger Eilsberger.
(Vor- und Nachmittags Kollekte für das städt. Armenhaus.)

In der evangelisch-lutherischen Kirche.

Nachmittags 2 Uhr Herr Pastor Rehm.

In der Reformirten Kirche.

Vormittags 10 Uhr Beichte und Abendmahl für Militairgemeinde.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**